Reflexivität in den Alevi Studies

Dr. Deniz Coşan Eke
dcosaneke@hotmail.com

Veröffentlichungsdatum:
2. Juli 2025

Abrufdatum:
08.11.2026

Zitierweise: Coşan Eke, Deniz (2025). Reflexivität in den Alevi Studies. Alevitische Enzyklopädie — ISIL: DE-4607. https://doi.org/10.68413/alevian siklopedisi.25a3s (Abrufdatum: 08.11.2026)

Die Alevi-Enzyklopädie ist im Rahmen des **Internationalen Standard-Identifikators für Bibliotheken und verwandte Einrichtungen** unter dem Code **ISIL: DE-4607** registriert.

ISSN 3055-9928

ISIL URI /isil/DE-4607

LOBID
lobid.org/organisations/DE-4607

Permalink id.zdb-services.de/resource/organisations/DE-4607

Adresse: Alevi Ansiklopedisi Körnebachstr. 49-51, 44143 Dortmund

info@aleviansiklopedisi.com

Zusammenfassung
Die Insider-Outsider-Position von Forschenden innerhalb der Alevi Studies eröffnet sowohl besondere Möglichkeiten als auch grundlegende Spannungen. In der Religionsethnografie ist es entscheidend anzuerkennen, dass Angehörige einer Glaubensgemeinschaft ihrer Tradition nicht als passive Untersuchungsobjekte begegnen, sondern als Personen, die über gelebte und verkörperte Kenntnisse ihres Glaubenssystems verfügen. Jede teilnehmende Person – ob gläubig, fragend oder ambivalent – besitzt eine eigene Vorstellung davon, was es bedeutet, alevitisch zu sein. Eine Person, die das Forschungsfeld betritt, tritt daher insbesondere dann, wenn sie sich selbst als alevitisch versteht, nicht als neutrale Beobachter:in auf. Vielmehr wird sie häufig selbst zum Gegenstand der Beobachtung – nicht nur als Wissenschaftler:in, sondern auch als Angehörige:r derselben Glaubenstradition, deren Legitimität auf subtile oder offene Weise infrage gestellt oder bestätigt werden kann. Diese „Prüfung“ der Authentizität und des Wissens der forschenden Person kann unterschiedliche Formen annehmen. Sie kann sich in direkten Fragen zur Lehre, zur rituellen Praxis oder zum persönlichen Glauben äußern. Ebenso kann sie durch die Beobachtung erfolgen, wie sich die forschende Person bei gemeinschaftlichen Zeremonien wie dem Cem verhält oder ob sie heiligen Orten, religiösen Persönlichkeiten und Traditionen den als angemessen geltenden Respekt entgegenbringt. Feldforschung wird in diesem Zusammenhang zu einem wechselseitigen Prozess des Beobachtens und Beobachtetwerdens. Ethnograf:innen dokumentieren den Glauben nicht lediglich, sondern werden zugleich an ihm gemessen. Diese doppelte Positionierung als Insider:in und Outsider:in erzeugt ein komplexes Feld der Reflexion. Reflexivität ist dabei nicht nur eine methodische Anforderung, sondern auch ein ethischer und emotionaler Orientierungspunkt. Sie verlangt eine fortlaufende Aushandlung zwischen Empathie und kritischer Distanz sowie zwischen Zugehörigkeit und Analyse. Sie erinnert daran, dass die Anwesenheit von Ethnograf:innen niemals unsichtbar ist und dass die Art und Weise, wie wir sehen und schreiben, stets durch unsere Position innerhalb der gesellschaftlichen und symbolischen Welt geprägt wird, die wir zu verstehen versuchen.

Schlüsselwörter: Insider-outsider Position, Reflexivity, Religious Ethnography

Urheberrecht © 2026 Alevi-Enzyklopädie und Autor:in(nen). Alle Rechte vorbehalten. Sofern nicht anders angegeben, wird dieser Beitrag unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) veröffentlicht. Bei jeder Nutzung ist eine ordnungsgemäße Quellenangabe erforderlich. Jegliche kommerzielle Nutzung, Bearbeitung, Übersetzung oder Wiederveröffentlichung bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung der Alevi-Enzyklopädie und/oder der Autor:in(nen).

Insider-Outsider-Dynamiken in der Alevi-Forschung

Die Erforschung alevitischer Gemeinschaften bringt aufgrund der komplexen Insider-Outsider-Position von Wissenschaftler:innen in diesem Forschungsfeld besondere methodische und ethische Herausforderungen mit sich. Alevit:innen, die vor allem in der Türkei und in der Diaspora eine eigenständige religiöse und kulturelle Gemeinschaft bilden, verfügen über vielfältige und verkörperte religiöse Traditionen, die durch passive Beobachtung nicht vollständig verstanden werden können. Jedes Mitglied der Gemeinschaft besitzt ein persönliches und gelebtes Verständnis davon, was es bedeutet, alevitisch zu sein – unabhängig davon, ob die betreffende Person gläubig, fragend oder ambivalent ist.

Forschende, insbesondere diejenigen, die sich selbst als alevitisch verstehen, sind daher keine neutralen Außenstehenden. Sie werden vielmehr häufig als Angehörige derselben Glaubensgemeinschaft beurteilt. Ihre Legitimität und Authentizität werden von der Gemeinschaft fortlaufend geprüft. Dadurch entsteht ein dynamischer und wechselseitiger Prozess des Beobachtens.

Diese doppelte Rolle als beobachtende und zugleich beobachtete Person macht ethnografische Forschung komplexer. Sie erfordert einen reflexiven Ansatz, bei dem die forschende Person zwischen Empathie und kritischer Distanz sowie zwischen Zugehörigkeit und analytischer Prüfung vermittelt. Reflexivität wird damit nicht nur zu einer methodischen Voraussetzung, sondern auch zu einem ethischen und emotionalen Orientierungspunkt für den gesamten Forschungsprozess.

Methodische Überlegungen in der Religionsethnografie

Für Insider-Forschende können tiefes Vertrauen und enge Beziehungen zu den Teilnehmer:innen den Zugang zu umfangreicherem Datenmaterial erleichtern. Diese Nähe birgt jedoch das Risiko, die kritische Distanz und Objektivität

zu beeinträchtigen (Denscombe 2010). In den Alevi Studies kann beispielsweise der Glaube an übernatürliche *Keramet*-Erzählungen, die von religiösen Führungspersonen, den *Dedes*, zur Bekräftigung ihrer Autorität verwendet werden, die Perspektive der forschenden Person beeinflussen und möglicherweise zu einer voreingenommenen Interpretation führen.

Gleichzeitig kann Insider-Wissen das ethnografische Verständnis von Ritualen und Glaubensvorstellungen auf eine Weise vertiefen, die Außenstehenden nicht ohne Weiteres zugänglich ist. Insider-Forschende werden unmittelbar auf ihren Glauben hin geprüft, etwa durch Fragen dazu, ob sie an Wunder glauben oder sich bei Ritualen korrekt verhalten. Solche Prüfungen spiegeln die gemeinschaftlichen Erwartungen an Authentizität wider.

Eine Stärke der Ethnografie liegt in der "dichten Beschreibung" (Geertz 1973). Durch teilnehmende Beobachtung, Interviews, Tagebücher und Dokumentenanalysen können die theologischen Perspektiven gläubiger Menschen erfasst werden. Murchison und Coats (2015) heben hervor, dass die Ethnografie die gesellschaftliche und relationale Dimension religiöser Praxis berücksichtigen kann und damit der Gefahr entgegenwirkt, Glauben ausschließlich als individuelles Phänomen zu behandeln. Durch solche qualitativen Methoden bereichert theologisches Insider-Wissen die Untersuchung von Glaubensgemeinschaften wie den Alevit:innen.

Bielo (2015) betont, dass Religionsethnografie über eine bloße Forschungstechnik hinausgeht. Sie stellt ein moralisches und existenzielles Projekt dar, das Forschende sowohl ontologisch als auch ethisch herausfordert.

Herausforderungen bei der Erforschung des Alevitentums

Die Erforschung von Religion und insbesondere des Alevitentums ist aufgrund der vielschichtigen, wandelbaren

und zutiefst persönlichen Beschaffenheit von Glauben mit zahlreichen Herausforderungen verbunden. Religiöse Bedeutungen reichen über Glaubenslehren und Rituale hinaus und sind auch im Alltag, in der Sprache, in Gegenständen und Erzählungen verankert (Wuthnow 1994). Religion ist keine stabile und klar abgrenzbare Kategorie, sondern ein dynamisches und heterogenes Phänomen (Hurd 2015).

Simon Coleman (2002b) verweist auf die nicht empirischen Dimensionen von Religion sowie auf die rationalistischen Grundannahmen der Sozialwissenschaften als Faktoren, die die Feldforschung erschweren. Theologisches Wissen ist innerhalb von Glaubensgemeinschaften häufig ungleich verteilt und muss daher sorgfältig interpretiert werden, um Vereinfachungen oder falsche Darstellungen zu vermeiden.

Der Umgang mit multiplen Identitäten im Forschungsfeld

Eine zentrale Herausforderung der Alevi-Ethnografie betrifft die komplexe Positionalität der forschenden Person. Obwohl sie aufgrund einer gemeinsamen religiösen Identität zunächst als Insider:in akzeptiert wurde, erschwerten Unterschiede hinsichtlich der Migrationsgeschichte und der sozioökonomischen Stellung ihre Position im Forschungsfeld.

Während die Insider-Position den Zugang und den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen erleichterte, machte sie zugleich jene Merkmale sichtbarer, durch welche die forschende Person als Außenstehende wahrgenommen wurde. Dies erforderte eine Balance zwischen der Empathie einer Insider-Perspektive und der analytischen Distanz einer Outsider-Perspektive. Die forschende Person führte daher teilnehmende Beobachtungen und Interviews aus einer hybriden Position durch und bewegte sich fortlaufend zwischen Insider- und Outsider-Perspektiven.

Wilcox (2002) argumentiert, dass diese multiplen und sich überschneidenden Identitäten von Forschenden – als

teilweise Insider:innen, vollständige Insider:innen oder Outsider:innen – ein Spektrum unterschiedlicher Perspektiven auf religiöse Phänomene ermöglichen. Die binäre Unterscheidung zwischen Insider und Outsider ist daher unzureichend, da diese Positionen während der Feldforschung wandelbar sind und ineinander übergehen können.

Schlussfolgerung: Die Wandelbarkeit von Forschungs- und religiösen Identitäten

Das Insider-Outsider-Paradigma in den Alevi Studies sollte nicht als Gegenüberstellung festgelegter Kategorien, sondern als bewegliches Spektrum betrachtet werden. Diese dynamische Positionalität erleichtert den Zugang zu unterschiedlichen Daten und ermöglicht ein umfassenderes und vielschichtigeres Verständnis des Alevitentums.

Sowohl religiöse Identitäten als auch Forschungsidentitäten befinden sich in einem fortlaufenden Prozess der Herausbildung. Sie werden durch gesellschaftliche, politische und historische Entwicklungen, darunter auch Migration, geprägt. Reflexivität ist in den Alevi Studies daher eine wesentliche Voraussetzung für eine ethisch verantwortliche, differenzierte und umfassende ethnografische Forschung.

Forschende müssen ihre eigene Identität im Verhältnis zur Glaubensgemeinschaft kontinuierlich aushandeln und anerkennen, dass sich sowohl ihre Rollen als auch das Selbstverständnis der Gemeinschaft verändern. Dieser Ansatz kann einen wichtigen Beitrag zur Religionsethnografie leisten, indem er die moralischen und existenziellen Dimensionen der Forschung mit religiösen Minderheiten wie den Alevit:innen hervorhebt, deren Glaubensvorstellungen, Praktiken und Identitäten sich einfachen Kategorisierungen entziehen.

Quellenangaben und weiterführende Literatur

Bielo, James S. 2015. *Anthropology of Religion: The Basics*.

London: Routledge. https://doi.org/10.4324/9781315728407

Coşan Eke, Deniz. 2024. “Doing Ethnography with Faith Groups”. *The Multi-sided Ethnographer: Living the Field Beyond Research. A Festschrift in honor of Martin Sökefeld*. Bielefeld: Transcript Verlag

Denscombe, Martyn. 2010. *The Good Research Guide: For Small-Scale Social Research Projects*. Maidenhead: Open University Press.

Geertz, Clifford. 1973. *The Interpretation of Cultures*. New York: Basic Books.

Hurd, Elizabeth Shakman. 2015. *Beyond Religious Freedom: The New Global Politics of Religion*. Princeton, NJ: Princeton University Press.

Murchison, Julia, and Curtis Coats. 2015. “Ethnography of Religious Instants: Multi-Sited Ethnography and the Idea of ‘Third Spaces.'” *Religions* 6: 988-1005. https://doi.org/10.3390/rel6030988

Wilcox, Melissa M. 2002. “Dancing on the Fence: Researching Lesbian, Gay, Bisexual, and Transgender Christians.” In *Personal Knowledge and Beyond: Reshaping the Ethnography of Religion*, edited by James V. Spickard, Shawn Landres, and Meredith B. McGuire, 47-62. New York: New York University Press.

Wuthnow, Robert. 1994. *Producing the Sacred: An Essay on Public Religion*. Urbana: University of Illinois Press.

Hinweis des Herausgebers: Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Ansichten, Interpretationen, Ergebnisse und Daten liegen ausschließlich in der Verantwortung der jeweiligen Autor:in(nen). Sie spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten der Alevi-Enzyklopädie, ihrer Herausgeber:innen, des Redaktionsrats oder der unterstützenden Institutionen wider. Die Alevi-Enzyklopädie und ihre Herausgeber:innen können nicht für Folgen verantwortlich gemacht werden, die sich aus der Nutzung der veröffentlichten Inhalte ergeben.